

Franckesche Stiftungen zu Halle

Drey Evangelische Bewegungs-Gründe zur wahren Busse und Bekehrung

Steinbart, Johann Christian

Züllichau, 1746

VD18 90815564

[Drey Bewegungsgründe zur wahren Bekehrung.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199710

4 Drey Bewegungsgründe

III. Die allgemeine Predigt des Evangelii unter allen Menschen.

1. Ueberhaupt, wie sie im N. T. soll verkündigt werden.
2. Insonderheit, wie auch Paulus dazu berufen worden.

Nutzenwendung bey jedem Theil zeigt

1. Wie dieselbe Wahrheit die Unbekehrten zur Bekehrung bewegen solle.
2. Wie sie die Elenden und Leidtragenden zum Glauben reizen solle.
3. Wozu Gläubige und Begnadigte dieselbe brauchen sollen.

Herr Jesu, theurester Heiland, der du uns durch dein Leiden und Sterben von Sünde, Tod und Teufel erlöst hast, und uns diese deine grosse Gnade im Evangelio verkündigen lässest, damit wir dadurch zur wahren Bekehrung erweckt und gereizet werden: Wir flehen dich demüthiglich an, sey ist unter uns und in uns kräftig zugegen, und segne das Wort des Heils in dieser Stunde an uns allen, daß wir uns zu dir von Herzen bekehren, und im Glauben an dir hängen und bleiben unser Lebenlang, Amen.

Geliebte in dem S^WErn Jesu,

Wie wahre Buße ist nichts anders als eine innerliche Veränderung des Sinnes und Willens, eine Herzens-Bekehrung

Aug. 26, 18.
rung von der Sünde zu Gott und Christo.
Es gehöret dazu theils eine gründliche Erkennt-
niß und schmerzliches Gefühl seines sündigen,
unseligen, verdammlichen Zustandes, in wel-
chem man von Natur lieget, theils ein gna-
denhungriges Hinzunahen zu Jesu und zu
versicheliches Ergreifen seines Blutes und Ver-
des, oder seines vollkommenen Gehorsams
und Verdienstes, damit man dadurch Ver-
gebung der Sünden und ein ewiges Leben er-
lange. Dieses muß nun immerfort den Men-
schen geprediget werden. Es ist aber auch
nicht undienlich, daß es zu gewissen Zeiten
ganz besonders den Seelen ans Herz geleyet
werde, wie dergleichen an dem heutigen Ta-
ge in diesen Landen geschiehet. Es will aber
dem verkehrten Menschen dis Wort von der
wahren Bekehrung nicht ein, und er siehet
solche an als eine entweder verdrießliche und
beschwerliche, oder gar unmögliche, oder un-
nörhige und unnütze Sache. Er will sich ent-
weder nicht lassen zum Erkenntniß und Gefühl
seiner Sünden Noth bringen, oder wenn
das ja ist, so will er sich wieder nicht lassen
zum Glauben an Christum leiten. Damit
aber gleichwol diese unumgänglichnörhige
Veränderung bey dem Menschen gewirket
werden möge: so brauchet der heil. Geist in
dem geoffenbarten Worte Gottes allerley
kräftige Bewegungs-Gründe, wodurch er ihn
von derselben Nothwendigkeit, Möglichkeit
und Seligkeit zu überzeugen suchet. Man

Kan diese Bewegungs-Gründe in gesetzliche und evangelische eintheilen. Gesetzliche sind z. E. die Vorhaltung und Betrachtung unsers verdammlichen natürlichen Zustandes, und der Unmöglichkeit, in demselben Gotte zu gefallen; die Unseligkeit der beharrlich Unbußfertigen und Ungläubigen; die schweren Strafen und Gerichte Gottes, womit die schändlichen Verächter der göttlichen Gnade oft hier schon heimgesuchet werden; das künftige allgemeine Welt-Gericht; die ewige Höllen-
 Pein, worein die beharrlich Ungläubigen gerathen werden. Evangelische sind hingegen z. E. die Liebe Gottes gegen die Menschen; der Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit auch über die Unbekehrten; die mannigfaltigen Wohlthaten Gottes, sowol leibliche als vornemlich die geistlichen; das Leiden und Sterben Jesu Christi und seine daraus hervorleuchtende unaussprechliche Liebe; die Seligkeit der Kinder Gottes hier schon in der Zeit; das künftige herrliche Freuden-Leben, das auf sie wartet in der seligen Ewigkeit. Ein Lehrer des Evangelii muß beyderley Art der Bewegungs-Gründe gebrauchen: sienternal bey einem dieses, bey einem andern ein ander leichter an schläget und Eingang findet.

Und auch Ich trete heut unter euch auf als ein Buß- und Gnaden-Prediger, in der Absicht, daß ihr alle, theils aus dem geistlichen Tode zur wahren Belehrung möget
 er

Apq. 17.
30. 31.

Röm.
2, 4.

wecket, theils in der täglichen Buß- und Glaubens-Übung immer mehr gefördert werden. Die Pfeile, womit ich meinen Köcher dismal versehen, habe ich aus der Kammern des Evangelii genommen. Der heilige Geist aber mag selbst den Bogen spannen, und die aufgelegten Pfeile durch seine auf meine Hand gelegte Hand so auf eure² Köⁿ. Herzen richten, daß sie als Pfeile des Heils^{13, 16.} vom Herrn richtig zutreffen, und euch, ehe^{17.} ihrs euch versehet, selblich verwunden, daß ihr vor dem Kreuz Jesu niederfallt, eure Ps. 45. Knie beuget und ihm schweret: Im Herrn Ps. 45. habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Diese^{24.} Gnade erbitten wir uns in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Text. 1 Timoth. 2, 4-7.

Welcher (Gott unser Heiland v. 3.) will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Denn es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde. Dazu ich gesetzt bin ein Prediger und Apostel (ich sage die Wahrheit in Christo, und lüge nicht)

nicht) ein Lehrer der Heiden, im Glauben und in der Wahrheit.

Herr Jesu, laß diese theure Wahrheit in dieser Stunde also abgehandelt und betrachtet werden, daß wir allesamt die Kraft derselben an unsern Herzen seliglich erfahren, und eine solche Frucht daraus erwachsen möge, die da bleibe bis in die sel. Ewigkeit, Amen.

Geliebte in dem Herrn, der eigentliche und nächste Zweck des Apostels Pauli in den verlesenen Worten ist, die Gläubigen zu einer herzlichlichen Fürbitte für alle Menschen nachdrücklich zu vermahnen. v. 1. 2. 3. Ihr sollt (will er sagen,) darum herzlich für alle Menschen beten: 1) weil Gott ernstlich will, daß alle Menschen selig werden; 2) weil Jesus Christus für alle Menschen gelitten hat und gestorben ist; 3) und weil das erworbene Heil durch das Evangelium allen Menschen soll verkündigt werden. Dis soll euch kräftiglich zur Fürbitte für alle Menschen reizen: denn ihr wisset, daß euer Gebet dem Willen Gottes gemäß ist, und daher nicht vergeblich und unerhört seyn kan.

Mit eben solchem Rechte kan und will ich aus diesen dreuen Wahrheiten eine Ermunterung zu einer wahren Bekehrung nehmen und ertheilen. Denn die göttliche Wahrheiten

heiten, sonderlich die von den göttlichen Wohlthaten gegen die Menschen handeln, sind so fruchtbar, daß sie uns nicht nur zu einer, sondern zu allen obliegenden Christen-Pflichten kräftiglich erwecken können.

Wir betrachten demnach aus den verlesenen Worten

Drey evangelische Bewegungs- Gründe zur wahren Buße und Bekehrung.

- I. Die allgemeine Gnade Gottes gegen alle Menschen.
- II. Die allgemeine Erlösung aller Menschen durch Christum.
- III. Die allgemeine Predigt des Evangelii unter allen Menschen.

Dieses sind 3 Wahrheiten von der größten Wichtigkeit. Eine jede derselben verdiente ihre eigene Ausführung. Doch da bey andern Gelegenheiten bald diese bald jene weitläuftiger abgehandelt wird: so will ich mich bemühen, anist von allen dreyen nach Nothdurst zu reden, so viel dismal zu meinem Zweck dienet. Daher ich gleich Anfangs bedinge, daß ich in weitläufige Auflösung der Zweifel, die wider dieselben etwa noch gemacht werden können, mich nicht einlassen; sondern nur diese Wahrheiten selbst aus heiliger

ger Schrift hinlänglich befestigen, und dann zu meinem Zwecke anwenden will.

Abhandlung.

Erster Theil.

So ist demnach ein kräftig reizender Evangelischer Bewegungs-Grund zur wahren Buße und Bekehrung die allgemeine Gnade Gottes gegen alle Menschen. v. 4. Welcher, nemlich Gott unser Heiland v. 3. das ist überhaupt der dreyeinige Gott, insonderheit aber Gott der Vater, will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Dis ist ein herrliches Zeugniß von der allgemeinen Gnade oder Liebe Gottes gegen alle Menschen, nach welcher er ihrer aller Seligkeit ernstlich und kräftig will. Es enthält dasselbe zweyerley. Einmal den ernstlichen Willen Gottes, daß alle Menschen selig werden sollen. So dann diejenige Ordnung, in welcher er ihrer aller Seligkeit ernstlich will und verlanget.

Von dem ersten lauten die Worte also: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde. Wir wollen dem Nachdruck der Hauptworte vornemlich nachdenken.

Gott

GOTT will. Dieser Wille Gottes, alle Menschen selig zu haben, ist ein wahrhafter, ernstlicher, auch zu der Menschen Seligkeit hinlänglich wirksamer, folglich kein ohnmächtiger, sondern kräftiger Wille. Denn ein nicht ernstlicher Wille ist gar kein Wille. Wollte man aber Gotte nur ein Scheinwollen beylegen, so beginge man ja eine Gotteslästerung. Wie könnte man solches reimen mit der ernstlichen Verheuerung Gottes, da er bey seinem Leben schweret und spricht: Ez. 33, So wahr, als ich lebe, spricht der Herr. ^{II.} Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Gott will nicht der lebendige Gott seyn, wo er einen Gefallen hätte am Tode d. i. an der Unseligkeit und Verdammniß des Gottlosen, und nicht vielmehr an seiner Seligkeit.

Von diesem ernstlichen Willen Gottes finden wir noch viele nachdrückliche Zeugnisse in der Schrift. Wir wollen uns aber anist nur noch zweyer erinnern. Denket Geliebte, an die bittere Thränen unsers Heilandes, ^{Luc. 19, 41. 49.} die er über das geistliche und zeitliche Verderben der Stadt Jerusalem vergossen, und an seine wehmüthige Klagen, welche er dabei ausgeschüttet. Hiernächst vernehmet, wie er sich kurz drauf über Jerusalem beschweret: Matth. 23, 37. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt

sandt

sandt sind! wie oft hab ich deine Kinder versamen wollen, wie eine Zenne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Merket hier den Gegensatz: Wie oft hab ich gewollt; und ihr habt nicht gewollt. So gewiß und ernstlich und werthtätig Jerusalem nicht gewollt, so gewiß, so ernstlich und nachdrücklich hat Jesus gewollt.

Daß allen Menschen geholfen werde. Wer ohn Vorurtheil diese Worte höret oder liest: dem wird wol nicht einfallen, daß durch alle Menschen hier nicht alle, sondern nur allerley Menschen, von allerley Volk, Stand, Amt, Geschlecht &c. zu verstehen seyn; sondern er wird das Wort alle nach der natürlichen Bedeutung desselben also annehmen, daß alle und jede Menschen, keinen einigen ausgenommen, damit gemeinet werden. Und so ist es auch in der Wahrheit. Es bringet solches der Zusammenhang mit dem vorhergehenden und der Zweck des Apostels mit sich. Betet für alle Menschen herzlich: Ursach, weil Gott will, daß allen Menschen geholfen werde. Die ganze Kraft dieses Bewegungsgrundes zur allgemeinen Fürbitte müste wegfallen, wenn hier nicht alle und jede Menschen verstanden werden sollten.

Es stimmt hiermit auch die ganze heilige Schrift überein. Wir wollen sonderlich zweien

zween Hauptörter davon merken. Dort sa-
get Iesus zu Nicodemo: Also hat Gott die Joh. 3,
Welt geliebet, daß er seinen eingebornen^{16. 17.}
Sohn gab: Gott hat seinen Sohn
nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt
richte, sondern daß die Welt durch ihn selig
werde. Durch die Welt verstehet nothwen-
dig der Heiland alle und jede Menschen in der
Welt, die von Adam natürlicher Weise her-
stammen, und die er hernach selbst in gläubige v. 18.
und ungläubige eintheilet. Noch nachdrückli-
cher und deutlicher fällt es uns in die Augen
und ins Herz, daß alle Menschen, keinen aus-
genommen, hier gemeinet werden, wenn Pe-
trus spricht: Gott hat Geduld mit uns,^{2 Petr.}
und will nicht, daß jemand verloren^{3, 9.}
werde, sondern daß sich jederman zur
Buße kehre. Wenn jemanden etwa bey
dem besahenden Ausdruck in unserm Text:
Gott will, daß allen Menschen geholfen wer-
de, noch einiger Zeifel aufstossen möchte; so
wird solcher durch die verneinende Redens-Art
Petri gänzlich niedergeschlagen, wenn es hei-
set: Gott will nicht, daß jemand verloren
werde, und daß also auch nicht ein einziger
Mensch unselig bleibe, sondern daß sich je-
derman, Mann für Mann, keinen ausge-
schlossen, zur Buße kehre. Was ist deutli-
cher als dieses?

Ich muß mich hierbey auch noch auf die
lebendige Erfahrung aller wahren Kinder
Gottes, und ihre eigene Herzens-Neigung
und

und Empfindung bey dieser Sache berufen. Ist nicht also: Wem Barmherzigkeit in Christo widerfahren ist, und wer nun in der Gemeinschaft Jesu die süßen Heils-Schätze und Güter des Hauses Gottes schmecket, thuts dem nicht schmerzlich wehe wenn er siehet, wie so viele tausend Menschen dessen aus eigener Schuld entberren müssen? was wünschet, verlangt und bittet er aber brünstiger, als daß doch alle Menschen es so gut haben und schmecken möchten, wie freundlich der Herr ist? Nun frage ich billig: Woher hat denn ein Gläubiger solche allgemeine Menschenliebe? Hat er sie von sich selbst, und Gott hat keine solche allgemeine Liebe: so kan ein Mensch mehr gutes haben als Gott. Das ist aber unmöglich. Hat er sie aber von Gott, dem Geber alles guten, so muß nothwendig eine solche Liebe in Gott selbst seyn auf die vollkommenste Weise. Denn liebte Gott nicht alle und jede Menschen, so wäre ja wider alle Erfahrung die Wirkung edler, als die wirkende Ursach, welches abermal unmöglich ist. Wir müssen demnach hiebey billig einen Schluß vom Kleinern zum größern machen, dergleichen Jesus dort machte: So denn ihr, die ihr sündige und von Natur lieblose Menschen seyd, dennoch ein solches sehnliches Verlangen nach aller Menschen Seligkeit in euch fühlet, wie viel mehr muß bey dem Vater im Himmel, der diese Liebe in euch gepflanzt hat, ein solches allge-

Luc. 11,
13.

allgemeines Verlangen nach aller Menschen Seligkeit seyn.

Wenn es endlich heisset: daß allen Menschen geholfen werde: so wird dadurch die geistliche Hülfe an der Seele verstanden. Eigentlich heisset es: daß alle Menschen errettet oder selig werden. Es ist eben dasselbe Wort, welches Paulus im ersten Capitel dieser Epistel gebrauchet, wenn er spricht: Das ^{1. Tim.} ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes ^{1. 15.} Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Alle Menschen sind durch Adams Fall und mit ihm gefallen, und in Sünde und Tod, in den allerunseligsten Zustand gerathen. Hierin sind sie alle einander gleich. Alle Menschen bedürfen demnach eine Errettung und Befreyung aus diesem unseligen Zustande, und eine Wieder-Einführung in einen seligen Zustand. Allen Menschen will Gott diesen widerfahren lassen. Er will, daß alle Menschen von der Sünden Schuld, Strafe und Herrschaft, von dem Tode, von der Gewalt des Teufels, vom Fluch des Gesetzes, vom Zorn Gottes und von der ewigen Verdammniß befreyet werden; er will, daß alle Menschen Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens werden.

Es gedenket aber der Apostel auch der Ordnung, in welcher Gott aller Menschen Seligkeit ernstlich verlangt, in den Worten

Wor-

Worten: Und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Die Wahrheit ist der ganze Rath Gottes von der Seligkeit der armen gefallenen Menschen. Insonderheit das Evangelium, vermöge der klaren Worte Pauli: Durch Christum habet auch ihr gehört das Wort der Wahrheit, nemlich das Evangelium von eurer Seliakheit. Ja Jesus Christus selbst ist diese Wahrheit.

Die Erkenntniß der Wahrheit ist nichts anders, als der wahre lebendige Glaube an Jesum Christum, den Welt-Heiland, der in dem Evangelio dem Sünder vorgehalten und angetragen wird. Die Erkenntniß der göttlichen Heils-Wahrheiten ist sonst nur ein Stück, und zwar das erste Stück des Glaubens. Es wird aber in heil. Schrift oft der Glaube selbst, und der ganze Glaube, mit dem Namen der Erkenntniß angedeutet. So sagt dort der himmlische Vater von dem Messia: Durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen, denn er trägt ihre Sünde. Wir werden nicht anders als durch den Glauben an Jesum Christum gerecht. Hier aber heisset es: durch sein Erkenntniß. Daraus offenbar ist, es werde durch die Erkenntniß des Messia der Glaube an den Welt-Heiland verstanden. Also ist hier die Erkenntniß der Wahrheit nichts anders als der Glaube.

Eph. 1.
13.

Joh. 14. 6.

Es. 53.
11.

Röm. 10. 4.

Glaube der Wahrheit, der Glaube an das ² Thess.
Evangelium von Jesu Christo. ^{2, 13.}

Zur Erkenntniß der Wahrheit kommen heisset demnach, zum Glauben an Jesum Christum gelangen, zu Christo, dem Hirten und Bischof der Seelen bekehret werden. GOTT will demnach nicht allein die Seligkeit aller Menschen, als den Zweck, sondern auch die Mittel dazu, er will auch, daß sie zur wahren Bekehrung und Glauben an Christum kommen, als ohn welchen man nicht kann selig werden.

Dieses nennen wir nun die **Ordnung**, in welcher GOTT aller Menschen Seligkeit ernstlich will, und in welcher sie sich erfinden lassen müssen, wenn sie selig werden wollen. Der Gnaden-Wille Gottes von aller Menschen Seligkeit ist demnach nicht ein unbedingter Wille d. i. GOTT will nicht so schlechthin, daß alle Menschen sollen selig werden, sie mögen nun bleiben oder sich bezeigen, wie sie wollen: sondern er will sie alle selig haben, in einer gewissen Ordnung, welche seinen göttlichen Vollkommenheiten, dem Zustande des Menschen, und der Natur der Seligkeit gemäß ist. Diese Ordnung ist die Buße zu Apg. GOTT, und der Glaube an unsern HERRN ^{20, 21.} Jesum. So wird auch in andern Schriftstellen beydes mit einander verbunden, nemlich, daß GOTT wolle alle Menschen selig haben, und daß er solches in der Ordnung der Bekehrung, oder der Buße und des Glaubens
B wolle.

- Joh. 3, 16, 18. wolle. Der Heiland sagt selbst: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß NB. alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden 2c. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet. Und in dem bereits oben angeführten Spruche:
- Ex. 32, 11. So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose NB. bekehre von seinem Wesen und (also, in dieser Ordnung der Bekehrung) lebe. Ingleichen
2. Petr. 3, 9. sagt Petrus: Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jederman NB. zur Buße lehre, das ist die Ordnung, in welcher er dem verloren werden entgehen kan.

Und hieraus können ihr, Geliebte, begreifen, woher es doch komme, daß nicht alle Menschen wirklich selig werden, da Gott doch will, daß sie alle selig werden. Die Schuld lieget nemlich an den Menschen, weil sie sich nicht wollen in die göttliche Gnaden-Ordnung versetzen lassen, in welcher sie wirklich selig werden könnten. Wir finden das von ein sehr deutliches Exempel, das uns dieses schon erkläret, in der Apostel Geschichten. Paulus und Barnabas predigten den Jüden zu Antiochia das Evangelium von Jesu Christo. Da diese sahen, daß eine Menge Heiden kamen, das Wort Gottes zu hören, wurden sie voll Neides, widersprachen dem, das von Paulo gesagt ward, widersprachen und

und lästerten. Darauf sprachen Paulus und Barnabas frey öffentlich: Euch Jüden mußte zuerst (die Ehre hat euch Gott vor den Heiden gegönnet,) das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet, und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. Hier ist offenbar, daß nach göttlicher Absicht diese Jüden durchs Evangelium, das ihnen verkündigt wurde, sollten gläubig und selig werden. Warum geschah es aber nicht? Nicht darum, weil Gott ihre Seligkeit nicht gewollt; sondern weil sie es von sich stießen, und sich selbst, durch ihre Lästerung und Widerspenstigkeit, des ewigen Lebens unwerth achteten oder machten, kurz: weil sie sich nicht in die göttliche Ordnung schickten, darin sie sollten und konnten selig werden. Dagegen heisset es kurz drauf von den Heiden: Da es aber die v. 48. Seiden hörten, wurden sie froh, und preiseten das Wort des Herrn, und wurden gläubig, wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren; eigentlich: wie viel ihrer geordnet waren, oder sich hatten ordnen lassen aufs ewige Leben, d. i. sich in diejenige Ordnung stellen lassen, in welcher man zum ewigen Leben gelangen kann. Man vergleiche auch die Gleichnisse von der königlichen Hochzeit, und vom grossen Abendmahl. Matth. 22. Luc. 14.

Aus dieser Vorstellung können wir auch deutlich verstehen lernen, was die Gottesge-

lehrten sagen wollen, wenn sie den Willen Gottes in den vorbergehenden und nachfolgenden *) Willen eintheilen. In Gott selbst zwar ist, eigentlich zu reden, nur Ein Wille. Aber nach den verschiedenen Verhältnissen des Menschen gegen Gott müssen wir, wenn wir alles deutlich aus einander setzen wollen, allerdings also unterscheiden. In sofern Gott alle Menschen in gleichem Verderben liegen siehet, will er, daß sie alle sollen selig werden, in der Ordnung der wahren Befehring. Das ist der vorbergehende Wille Gottes. Wenn Gott nun aber die Menschen ansiehet nach ihrem verschiedenen Verhalten gegen seine gesetzte Gnaden-Ordnung: so will er, daß allein die, so da glauben, selig werden, die Ungläubigen aber verdammt werden. Das nennet man den nachfolgenden Willen Gottes **). Was hier also Paulus im Text sagt: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, gehöret zum vorbergehenden Willen Gottes. Wenn aber Christus spricht:

Marc.
16, 16.

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden, so gehöret

*) Voluntas Dei antecedens & consequens.

**) So reden schon die Alten. Als Theophylactus: prima voluntas Dei est, ut nemo pereat; secunda voluntas est, ut impii pereant. d. i. der erste Wille Gottes ist, daß kein Mensch verloren gehe; der andere Wille ist, daß die Gottlosen oder Ungläubigen verloren werden.

ret das zum nachfolgenden Willen Gottes. Also auch wenn beym Johanne Christus sagt: Also hat Gott die Welt geliebet ^{3.} denn Joh. 3. Gott hat seinen Sohn ^{16, 17.} daß die Welt durch ihn selig werde; so redet er von dem vorbergehenden Willen Gottes. Wenn er aber fortfähret: Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet; so redet er von dem nachfolgenden Willen Gottes, nach welchem Gott nun mit den Menschen also handelt, wie es ihr Bezeigen gegen seine göttliche Gnaden-Ordnung (die doch in seinem vorbergehenden Willen mit eingeschlossen ist,) mit sich bringet und erfordert.

Nun diese theure Wahrheit lege ich denn meinen lieben Zuhörern ans Herz, euch damit zu einer wahren Bekehrung nachdrücklich aufzuwecken. So viel eurer hier zugegen sind, von denen allen kan ich mit Freudigkeit sagen und aus Gottes Wort versichern: Gott will sie alle selig haben. Keinen einzigen unter euch hat Gott unbedingter Weise von der Seligkeit ausgeschlossen, daß er nicht sollte selig werden können. Von Gottes wegen muß kein einziger unter euch verloren gehen. Es darf nicht seyn. Gott will einen jeglichen selig haben. Ja er beut euch auch seine Gnade zum Glauben an Jesum Fräftig an, daß ihr könnet selig werden. Er hält durchs Evangelium jederman den Glauben vor, oder beut ihm die Kräfte zum Glauben

ben durch seine vorlaufende Gnade dar. Soll euch das nicht aufs lieblichste locken und reizen, euch zu dem HErrn eurem Gott zu bekehren? Gott selbst braucht diesen Bewegungs-Grund, das abtrünnige Israel zur

Jer. 3, 12. **Wiederkehr zu bringen.** Und eben darum be-
 rethet er's mit einem Eide, daß er den Tod des Gottlosen nicht wolle, sondern daß er sich bekehre und lebe, damit er die Israeliten zur wahren Bekehrung erwecke, wenn er spricht:

Es. 33, 11. **So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen, warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Ihr dürft und müßt ja nicht nothwendig sterben, ich will's ja nicht.** Gebt mir nicht die Schuld, wie ihr gern thätet; sondern euch selbst, wenn ihr verloren gehet. Wenn der gottloseste Bösewicht dis höret, und dieser gnädigen Erklärung Gottes nachdenket, und dem Geist Gottes nicht vorseßlich widerstreibet: so kan ihm diese Wahrheit von der allgemeinen Gnade Gottes sein Herz schmelzen, daß er denkt und ausbricht: O mein Gott! willst du, daß ich soll selig werden? ja ich spüre es in meinem Gewissen, daß du nicht mein Verderben willst, sondern meine Seligkeit. O was bin ich für ein Teufelskind bisher gewesen, das nicht gewollt selig werden! und du bist mir noch immer mit grosser Langmuth nachgegangen. Nun, weil du willst, so will ich nun auch, durch deine Gnade. Ich will selig werden, führe mich in deine Ordnung
 recht

recht hinein, und mache mich Sünder selig. Und so machts doch, ihr Lieben, so vielen ihr Gewissen faget, daß ihr noch verlaufene Kinder seyd, alle zumal. Kommet und sprecht: Siehe, wir kommen zu dir, denn du bist der Herr unser Gott. Seyd versichert, ^{Jer. 3,} ihr sollet so gern nicht wollen selig werden, als Gott will euch selig machen. Und es soll wahrlich an jenem Tage keiner von euch verloren gehen, als nur der, so nicht gewolt hat selig werden.

O dis Wort soll sonderlich den armen elenden Sündern auf die Füße helfen. Hörets, ^{Jes. 35,} ihr armen Sünder, die ihr eure Unseligkeit ^{4.} schmerzlich empfindet, und wäret derselben gern los, und woltet gern selig werden: Ihr sollet selig werden. Gott will, und ihr wollet auch. Ja darum, weil Gott will, wollet ihr eben, seine Gnade hat euer Wollen gewirkt. O so muß euch warlich geholfen werden, der Teufel muß euch fahren lassen, er will oder will nicht, und keinen Dank dazu haben. Fast Gott bey seinem Willen, und glaubets, daß er euch helfen will, er ist kein Heuchler, Meint ihrs so ernstlich, wie Er, so muß nichts eure Seligkeit hindern. Ihr braucht weiter keines Kummers, wegen eurer Unwürdigkeit &c. Gnug: Gott will euch selig haben, und Ihr wollet selig werden. Nun aber spricht Jesus: Wer da ^{Offenb. 22, 17.} will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Höret, wer da will. Willst du,

du, so nimm. Willst du selig werden, so mußt du gewiß selig werden.

Ach gläubige Kinder Gottes können eine kräftige Glaubens-Stärkung aus dieser Wahrheit von der allgemeinen Gnade Gottes nehmen. Hört, Gott hat euch bereits

Tit. 3. 5. selig gemacht. Nun zweifelt an eurer Beständigkeit nicht. Der euch zum Glauben und zum seligen Genuß der Güter seines Gnaden-Reichs gebracht hat, der wird euch auch

1. Pet. 3. 21. das Ende des Glaubens, der Seelen Seligkeit, davon bringen lassen. Der da will, daß

alle Menschen selig werden, der wird ja die, welche sich in seine Gnaden-Ordnung haben gefunden, nicht fallen und fahren lassen. Nur daß ihr mit festen Herzen an seiner Gnade behangen bleibet. Lasset aber auch die Betrachtung der allgemeinen Liebe Gottes gegen alle Menschen in euch eine gleichmäßig allgemeine und in die Weite und Breite ausgespannte Liebe gegen alle Menschen, auch gegen die Feinde, in euch wirken und vermehren, als womit man insonderheit beweiset, daß man ein Kind des himmlischen Vaters sey.

Matth. 5. 44. 45.

Und auch ich nehme hieraus einen neuen Trieb, allen die mich hören, das Wort der Wahrheit im Evangelio mit getrostem Muth zu verkündigen, weil ich in der Ueberzeugung von dieser Wahrheit auch jetzt neu bin bekräftiget worden, daß ihr alle solche Menschen seyd, die Gott will selig haben, und niemals ein

ein

einzigster unter meinen Zuhörern seyn kan und wird, den Gott nicht wolte selig haben. Daher ich mich nothwendig freuen muß, wenn jemand nur erst von sich spüren läßt, er wolle in Ernst selig werden: Denn von Gottes Seiten ist schon richtig, Er will, daß ihr alle selig werdet. O wolltet Ihr doch auch alle!

Zweiter Theil.

Der andere evangelische Bewegungsgrund zur wahren Buße und Bekehrung ist die allgemeine Erlösung aller Menschen durch Christum. Davon Paulus im nachfolgenden 5 und 6 Vers redet: Denn es ist Ein Gott, und ic.

Paulus will hiermit das, was er v. 4. gesagt hat, weiter bestätigen. Daß Gott aller Menschen Seligkeit ernstlich wolle, ist daraus offenbar, weil nur Ein Gott ist, und auch nur Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen ic.

Es ist Ein Gott, d. i. Gott ist ein Gott aller Menschen insgesamt, beyde der Juden und der Heiden. Die Juden waren so stolz, daß sie meineten, die Heiden hätten an Gott und seiner Gnade, an seinem Reich und der Seligkeit keinen Theil, sondern sie allein, die Juden, hätten sich des nur zu erfreuen. Paulus spricht dagegen: Es ist al¹⁰ler zumal Ein Herr, reich über alle, die ihn¹² anrufen. Er ist unparteyisch, und allen

Röm. 3.
29. 30.

Menschen gleich gewogen. Oder ist Gott allein der Juden Gott? ist er nicht auch der Heiden Gott? ja freylich auch der Heiden Gott. Und darum will er, daß allen Menschen, Juden und Heiden, geholfen werde.

Es ist auch nur Ein Mittler, zwischen Gott und den Menschen, der die Heiden eben sowol angehet als die Juden.

Ein Mittler ist eine solche Person, die zwischen zwey gegen einander stehende Parteyen ins Mittel tritt, und dasjenige thut, was zur Vereinigung derselben nöthig ist, daß dem beleidigten Theil ein Genüge geschehe, des Beleidigers böse Sache gut gemacht, und zwischen beyden Theilen wiederum eine wahre Freundschaft gestiftet werde.

Ein solcher war zwischen Gott und den Menschen nöthig. Die Menschen hatten sich durch die Sünde von Gott und seiner seligen Gemeinschaft los gerissen, und hatten die göttliche Gerechtigkeit aufs höchste beleidiget. Ohne eine gültige Gnugthuung konte Gott die Menschen nicht wieder zu Gnaden annehmen. Darum mußte ein Mittler seyn, der dieselbe zu leisten im Stande war.

Und das ist der Mensch Christus Jesus. Daß Paulus unsern Heiland hier schlechthin den Menschen nennet, thut er nicht zu dessen Verkleinerung, leugnet auch damit seine wahre Gottheit nicht; sondern er thut

thut es zu desto besserer Erklärung der Sache. Er will mit der Benennung Mensch anzeigen, daß der Sohn Gottes als blosser Gott die Person eines Mittlers nicht habe vertreten können, sondern eben deswegen habe müssen ein wahrer Mensch werden. Daß er aber nicht als Mensch allein, sondern auch als wahrer Gott, und also als der Gott Mensch in Einer Person unser Mittler worden, zeuget die heil. Schrift an andern Orten. Paulus spricht dort zu den Aeltesten der Ephesischen Gemeine: Sie sollten weiden die Hei-
 meine Gottes, welche er durch sein eigen ^{Apq.} Blut erworben hat. 20, 28. Indem er sagt: Gott habe sich seine Gemeine erworben, und doch zugleich seines Blutes gedenket: so zeigt er damit eben an, daß Christus als Gott und Mensch unser Erlöser sey. Es ist übrigens für uns Menschen überaus tröstlich, und kan ein desto zuversichtlicher Vertrauen gegen unsern Heiland bey uns erwecken, daß er ein Mensch ist aus unserm Mittel, doch ohne Sünde, und daß er also als unser Blutsfreund und Stellvertreter der Menschen Sache im göttlichen Gericht rechtskräftig führen und gut machen können. Dieser Jesus hat nun als Mittler zwischen Gott und Menschen, Gottes Zorn gestillet, die göttliche Gerechtigkeit befriediget, und den Menschen den Zugang zur Gnade Gottes und seiner seligen Gemeinschaft wieder eröffnet.

Ein Mittler ist aber nur: ausser Je-
 su

Apq. 4. su ist's kein ander, weder Maria, noch sonst
12. irgend ein ander Heiliger.

Paulus beschreibet weiter, wie Jesus sich als Mittler bewiesen. Der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Sich selbst hat er gegeben. Damit wird Chris-

Ebr. 9. tus den Priestern und Opfern des alten
12. 14. Testaments entgegen gesetzt. Hat er gegeben, freiwillig, und ungezwungen, aus unverdienter Gnade gegen die Menschen. Der

Röm. 8. Vater hat ihn aus unaussprechlicher Liebe
32. hergegeben. Der Sohn aber hat nicht min-

Eph. 5. der aus freyem Erbarmen sich für die Men-
2. schen zum Sühn-Opfer dargebracht.

v. 1. 4. Für alle. Wie wir für alle und jede
6. Menschen beten sollen, wie Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, so hat sich Jesus für alle zur Erlösung gegeben. Jesus Christus ist demnach für alle und jede Menschen ohn Ausnahme gestorben. Was hier Paulus durch alle versteht, das nennet

Joh. 3. Jesus anderwärts die Welt, d. i. das ganz-
16. 17. ze menschliche Geschlecht auf dem Erdboden.

1 Joh. Noch deutlicher aber erklärt es uns Johan-
2. 1. 2. nes, daß Jesus ein allgemeiner Erlöser aller Menschen sey, wenn er schreibt: Jesus Christus ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, die wir nemlich an ihn glauben und selig werden, sondern auch für der ganzen Welt.

ci. 5. 19. Die ganze Welt, die im argen lieget, hat Jesus erlöst. So weit sich Adams Fall und

und dessen betrübt Fruchte und Folgen erstrecken, so weit erstreckt sich auch die Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist. Wobon wir ein bündiges Zeugniß merken wollen, da Paulus schreibt: Wie nun ^{Röm. 5.} durch Eines Sünde die Verdammniß über 18. alle Menschen kommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.

Für alle ist demnach Christus gestorben, nicht für diejenigen allein, die wirklich glauben und selig werden; sondern auch für die, so im Unglauben bleiben und verloren werden. Davon wollen wir noch ein Paar deutliche Sprüche anführen. Petrus redet dort von 2 Petr. falschen Lehrern, die neben einführen 2, 1. werden verderbliche Secten, und verleugnen den Herrn, der sie erkaufet hat, und werden über sich selbst führen ein schnell Verderbniß. Hier ist offenbar die Rede von Leuten, die wirklich verdammt werden. Von denselben schreibt aber Petrus gleichwol, daß der Herr sie erkaufet habe. Was liegt hierin deutlicher, als diese Wahrheit: Jesus Christus hat mit seinem Blute auch diejenigen wahrhaftig erkaufet und erlöst, die doch wirklich verloren gehen. Endlich ist auch wohl zu beherzigen, was der Mund der Wahrheit selbst von der wahren Ursach der Verdammniß derer, die verloren gehen, zu Nicodemo sagt: Wer nicht glaubet, Joh. 3. der 18.

der ist schon gerichtet: Warum? denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Wer demnach verdammt wird, der wird um keiner andern Ursach willen verdammt, als um des Unglaubens willen. Was folget hieraus? dieses: Wer verdammt wird, der hätte nur auch sollen an den Namen des Sohnes Gottes glauben, so wäre er nicht verdammt worden; nun aber wird er verdammt, weil er an Jesum nicht gläubet. Hat er aber an Jesum glauben sollen, so muß nothwendig Jesus auch für ihn gestorben seyn: sonst könnte man nichts anzeigen, was er denn hätte glauben sollen. Dieses kan hoffentlich uns zur Gnüge überzeugen, daß Jesus ein allgemeiner Heiland aller und jeder Menschen sey.

Noch ist das Wort zu betrachten: Zur Erlösung. Er hat sich für alle zur Erlösung gegeben. Das im Grundtext befindliche Wort *avtroutgov* ist von besonderm Nachdruck. Es zeigt an, daß auf dem ganzen menschlichen Geschlecht wegen der Sünde eine grosse und schwere Schuld haftet, von welcher es anders nicht befrehet werden könne, als durch eine giltige Bezahlung oder Gnugthuung, welche die höchstbeleidigte Gerechtigkeit Gottes erfordert. Da aber die Menschen selbst nicht im Stande waren, solche zu leisten, und daher ewig hätten verderben müssen: so hat Christus sich nicht allein anheischig gemacht, die ganze Schuld auf sich zu nehmen

men

men und zu bezahlen, sondern hat auch wirklich ein vollgiltiges Lösegeld zur Ranzion der verschuldeten Menschen dargebracht, welches der höchste Richter auch angenommen und den Sündern zu gut kommen lästet. Es hat aber Christus solches Lösegeld erlegt durch seinen vollkommenen Gehorsam, den er in Phil. 2, Thun und Leiden seinem Vater geleistet. Er hat das ganze Gesetz an unser Statt erfüllt. Er hat mit seinem Blute und Tode für unsere Sünden Schulden genug gethan, die das mit verdienten Strafen ausgestanden, und uns also von allem Uebel befreiet, dagegen Gnade, Leben und Seligkeit erworben. Alles was er gethan und gelitten, wird im göttlichen Gericht nicht anders angesehen und angenommen, als wenn die Menschen selbst in eigener Person eine vollkommene Genugthuung geleistet hätten. Davon Paulus mit deutlichen Worten also redet: Die Liebe Christi dringer uns also, sintemal wir halten, daß, so Einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Der Apostel will sagen: Hat die göttliche Weisheit den Menschen zu helfen das Mittel erfunden und bestimmet, daß Einer an statt aller sterben sollte, so machen wir den richtigen und ungezweifelten Schluß: Sie sind alle gestorben. So ist im Gericht Gottes angenommen, und so siehet es auch der Glaube an. Denn GOTT hat den, der von keiner eigenen Sünde wußte, für uns und an unserer Statt

Es. 53.
6. Statt zur Sünde oder zum Sünd- und Sühn-Opfer gemacht, indem er ihm die Sünden aller Welt, als wären sie sein eigen, angerechnet, und durch bluten und sterben dafür gnug thun lassen, in der Absicht, auf daß wir nun würden in ihm, wenn wir mit wahrem Glauben seinen blutigen Gehorsam ergreifen und in seine Unschuld uns einkleiden, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, daß wir im göttlichen Gericht für gerecht erklärt und also angesehen würden, als wären wir nichts als eitel Gerechtigkeit, und so rein und heilig, als Christus selber ist.

Diese grosse und wichtige Wahrheit, Geliebte in dem Herrn, stelle ich euch ist vor eure Gemüths-Augen, als einen nachdrücklichen Bewegungsgrund, euch zu eurem Heilande unverzüglich zu bekehren. Jesus hat euer aller Sünden-Schulden vollkommen bezahlt, alle damit verdiente Strafen an eurer aller Statt ausgestanden, euch allen Gnade, Gerechtigkeit und Seligkeit erworben, euch alle zu seinem Eigenthum erkaufet. Was kan euch kräftiger bewegen, euch von der Sünde zu Ihm zu bekehren? Zwar mißbraucht ein grosses Theil der Christen diese theure Lehre zur Sicherheit, und meiner, weil Jesus Christus für sie gestorben, so dürften sie in Sünden beharren, und könnten sich gleichwol getrösten, daß das Blut des Sohnes Gottes sie rein mache von allen ihren Sünden. Allein das ist ein verkehrter und ver-

Röm.
6, 1.

I Joh.
1, 7.

verdammlicher Bahn. So lehret Gottes Wort nicht schliessen. Das redet anders und spricht: Euch hat Gott sein Kind **IE** ^{Ap. 3, 26} sum, (nachdem es gelitten und gestorben) auf-
erwecket und hat ihn zu euch gesandt euch zu segnen, daß ein jeglicher NB. sich be-
kehre von seiner Bosheit. Paulus ma-
chet diesen Schluß: Wie solten wir in der ^{Röm. 6.} Sünde wollen leben, der wir abgestor-
ben sind? wisset ihr nicht, daß wir in **IE** su Tod getauet sind, daß uns da sein Tod so zu eigen geschenkt worden, als hätten wir ihn selbst ausgestanden? Dem Messia ist ver-
heissen worden: Wenn er sein Leben zum ^{Es. 53,} Schuldopfer gegeben hat, wird er ^{Sa. 10.} men haben, d. i. Menschen, die sich zu ihm bekehren werden, die sich werden durch eine neue Geburt zu Gottes Kindern lassen ma-
chen. Darum daß seine Seele gearbeitet ^{v. 11, 12.} hat, wird er seine Lust sehen. Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute ge-
ben. Hat nicht seine Seele auch für Euch gearbeitet? Ist's nicht billig, daß er nun auch seine Lust an euch sehe? Die sieht er aber an euch, wenn ihr euch zu ihm von Herzen be-
kehret, und euch ihm zur völligen Beute und gänzlichem Gewinn hingebet. Diese Forde-
rung ist höchst billig, und euch selig: denn als-
denn werdet ihr erst der theuren Früchte seiner Erlösung in der That theilhaftig, wenn ihr derselben Gehör gebet. O ja, kommt, wir wollen uns ihm geben, er hat uns verdient; wir

E

wir

wir wollen ihm leben, er hat uns verführet. Keines bleibe zurück. Es wäre ewig Schade, wenn eine Seele, die so kostbar erkaufet ist, aus eigener Schuld verloren gehen wollte, da sie doch hätte können selig werden. Ja wird nicht solcher Widerspenstigen Verdammniß grösser seyn, als sie gewesen seyn würde, wenn kein Erlöser komm'n wäre?

Und wie muß dis theure werthe Wort den leidtragenden und betrübten Sündern eine so erfreuliche und zum Glauben reizende Botschaft seyn! Seelen, die ihre schwere Schulden Last fühlen, in ihren Banden winfeln, vor Gottes Gericht sich fürchten, und aus ihrem Gefängniß gern befreyet wären. Hört, was Jesus gethan. Er hat für alle arme Sünder gaug gethan, und eine allgemeine ewige Erlösung erfunden. Er ist kommen, die Sünder selig zu machen. Auch dich, der du ist deine Ketten fühlst, und derselben gern los wärest. Du bist schon los gekauft, und gerichtlich frey gemacht, da Jesus rief: Es ist vollbracht! Siehe du nur, da du ist den giftigen Biß der höllischen Schlange schmerzlich empfindest, im sehnlichen Verlangen nach deiner Genesung, mit unverwandten Glaubens Augen hinauf ans Kreuz deines Erlösers, wie jene Israeliten auf die eberne Schlange, so mußt du heil und gesund, und dir muß herrlich geholfen werden, oder Jesus müste nicht mehr Jesus seyn.

Dis ist auch für wahrhaftig gläubige und gerecht-

1 Tim.
4. 15.

Joh. 3.
14. 15.

gerechtfertigte Seelen der köstliche Trostbalsam, bey ihren noch anklebenden Gebrechen und dem täglichen Gefühl ihres grossen Verderbens, daß sie nemlich an Jesu eine vollgültige Bezahlung aller ihrer Sündenschuld haben, daher sie auch tägliche und immer fortwährende Vergebung aller Sünden genießen. Wie könnten sie bestehen, wenn dis nicht wäre? wenn der Herr zurechnen wollte? Aber wenn dis ihr Glaube unverrückt fest hält: Mit einem Opfer hat er in ^{Eph. 10,} ^{14.} Ewigkeit vollendet, die geheiliger werden; so werden sie in täglicher Busse, war ihr sündliches Verderben mit vieler Beugung fühlen, aber ihr Glaube an ihres Seligmachers Wunden wird sie auch vor Zaghaftigkeit bewahren, und den Frieden Gottes ungestört erhalten. Bey dieser Glaubens-Übung wird es auch an der allgemeinen Liebe gegen alle Menschen nicht fehlen. Man wird sie als Miterlösete ansehen, und eben darum für sie alle herzlich beten, daß sie auch zum Glauben an Jesum Christum ihren Erlöser und zum Genuß der ihnen erkauften Seligkeit gelangen mögen.

Dritter Theil.

Es ist der dritte Evangelische Bewegungsgrund zur wahren Bekehrung noch übrig, nemlich die allgemeine Predigt des Evangelii unter allen Menschen.

v. 6. 7. **ſchen.** Davon es heiſſet: Daß ſolches zu ſeiner Zeit geprediget würde. Dazu Ich geſetzt bin ein Prediger und Apoſtel, ein Lehrer der Heiden ꝛc.

Der Apoſtel zeigt an, theils überhaupt, wie die allgemeine Gnade Gottes und Erlöſung Jeſu Chriſti auch allen ſolte verkündiget werden, theils inſonderheit, wie auch Er ſolche zu predigen von Gott beſtellet ſey.

Von dem erſten ſaget er: daß ſolches zu ſeiner Zeit geprediget würde. Der Gnaden- Wille Gottes von aller Menſchen Geligkeit, und das theure Erlösungswerk Chriſti zum Heil aller Menſchen, muß auch allen Menſchen verkündiget werden, damit ſie wiſſen, was ihnen zugeſagt und bereitet iſt.

Eigentlich lauten die Worte im Grunde Text alſo: Das iſt das Zeugniß in ſeinen eigenen Zeiten. Durch diſ Zeugniß wird die Predigt des Evangelii verſtanden. Eine Lehre, welche durch vieler Zeugen Mund beſtätiget iſt, die Jeſum ſelbſt geſehen und gehört, und es hernach auch andern treuen Menſchen wider anvertrauet haben. Man kan den Ausdruck, Zeugniß, betreffend, die Schriftſtellen nachſchlagen Luc. 24, 47. 48. Apg. 1, 8. 22. c. 2, 32. c. 5, 32. 1 Joh. 1, 14. c. 4, 14. Ebr. 2, 3. 4. Ja nicht nur glaub-

1 Joh.
5, 10. 11.

2 Tim.

1, 15.

würdige Menſchen, ſondern Gott ſelbſt zeuget von ſeinem Sohne in dem Evangelio. Es iſt dannenhero ein treues, beglaubtes, ſicheres Wort, das aller Annehmung würdig iſt, wie

es

es der Apostel nennet (nach dem Grund-
Text.) Der kurze Inhalt dieses Zeugnisses ist:
GOTT ist durch **Christum** mit der
Welt versöhnet, und will alle, die
an **Jesusum** glauben, ewig selig
machen.

Wenn Paulus spricht: In seinen eige-
nen Zeiten, so meint er damit die Zeiten
des neuen Testaments, nach Christi Himmels-
fahrt, welche dazu besonders bestimmt sind,
daß die allgemeine Gnade Gottes und das
allgemeine Verdienst Jesu Christi auf der
ganzen Welt sollte geprediget werden. Von
diesen eigenen Zeiten redet der Apostel anders-
wo also: Dem aber, der euch stärken kan,
laut meines Evangelii und Predigt von Je-
su Christo, durch welche das Geheimniß Col. 1,
offenbar ist, das von der Welt her ver- 26, 27.
schwiegen gewesen ist, nun aber offenba-
ret, auch kund gemacht durch der Pro-
pheten Schriften, aus Befehl des ewigen
Gottes, den Gehorsam des Glaubens
aufzurichten unter allen Heiden 2c. Und Eph. 3,
an einem andern Ort: Das Geheimniß 5: 10.
Christi ist nicht kund gethan in den vori-
gen Zeiten den Menschenkindern, als es
nun offenbar ist seinen Heiligen Aposteln
und Propheten durch den Geist: nemlich,
daß die Heiden Miterben seyn, und mit
eingeleibet, und Mitgenossen seiner Ver-
heißung in Christo, durch das Evange-
lium 2c.

Ium 10. Die Meinung und der Sinn die-
 ser Worte ist: In den vorigen Zeiten, nem-
 lich des alten Testaments, vor Christo, hatte
 Gott das Israelitische Volk zu seinem bes-
 ondern Volk des Eigenthums vor allen an-
 dern Völkern ausgesondert. Nicht zwar,
 als wenn sie nur allein selig werden sollten;
 Röm. 3, sondern daß ihnen besonders das Licht der
 I. 2. wahren Erkenntniß Gottes anvertrauet war,
 bey welchem andere Völker ihr Licht anzün-
 den konnten, da es Gott nicht unmittelbar
 unter ihnen selbst aufgestellt hatte. Nun
 aber im neuen Testament soll das Licht der
 Wahrheit allenthalben durch- und ausbrei-
 chen, und nicht in den engen Grenzen des
 jüdischen Landes eingeschränket bleiben. Der
 Röm. 9, bisherige Unterscheid der Völker, nach wel-
 4. 5. chem das Volk Israel vor den Heiden viele
 Eph. 2, äußerliche Vorzüge gehabt, soll nun aufge-
 II. 18. haben werden, und in dem Werk der Selig-
 Gal. 3, keit nichts mehr gelten. Die Heiden sollen
 28. nicht erst durch den Vorhof der jüdischen Kir-
 che mittelst der Beschneidung in die Gemein-
 schaft der Christlichen Kirche eingehen: son-
 dern gerade zu durch den Glauben an Chri-
 stum ohne Umschweif des Ceremonial-Gesetzes
 selig werden. Dis sind also die eigenen Zei-
 ten, in welchen dis Zeugniß unter allen Völ-
 kern geprediget werden soll. Denn so befahl
 Christus nach seiner Auferstehung seinen Jün-
 gern, was sie nach der Ausgießung des heil.
 Geistes thun sollten; Geht hin in alle Welt,
 und

und prediget das Evangelium aller Creatur (allen Menschen,) ohne Unterscheid, Jü-^{16, 15.}
den und Heiden. Also ist geschrieben, Luc. 24;
und also mußte Christus leiden und auf-^{45. 47.}
erstehen von den Todten am dritten Tage,
und predigen lassen in seinem Namen Bus-
se und Vergebung der Sünden unter al-
len Völkern, und anheben zu Jerusalem.
Vor seinem Leiden durften sie nicht auf der Mat-^{10, 5. 6.}
Heiden Straffe und in der Samariter Städ-
te, sondern allein zu den verlornen Schafen
aus dem Hause Israel gehen. Aber nun
hieß es: Geht hin in alle Welt, und leh-^{c. 28,}
ret alle Heiden, und machet sie zu Jün-^{19. 20.}
gern, dadurch, daß ihr sie taufet im Na-
men des Vaters, und des Sohnes und des
heil. Geistes. Haben es denn aber die Jün-
ger des HErrn auch gethan? Ja. Denn so
spricht Marcus: Sie aber gingen aus, und^{Marc.}
predigten an allen Orten, und der HErr^{16, 20.}
wirkete mit ihnen, und bekräftigte das
Wort durch mitfolgende Zeichen. Und
Paulus saget ausdrücklich: Es ist je in alle Röm.^{10, 18.}
Lande ausgegangen ihr Schall, und in
alle Welt ihre Worte. An die Colosser
schreibet er: Das Evangelium habet ihr Col. 1,
gehört, welches geprediget ist unter alle
Creatur, die unter dem Himmel ist. Kön-
nen wir gleich nicht nach allen besondern histo-
rischen Umständen dis ist so deutlich darthun:
so ist doch an der Sache selbst nicht zu zweif-
eln, da Paulus solches zu seiner Zeit so dreist
be-

behauptet. In was für seligen Zeiten leben wir nun nicht im neuen Testament! Von Anfang der Welt her sind solche nicht gewesen, als nun seit der Apostel Zeiten auch ist sind, an den Orten *), wo das Evangelium verkündiget wird.

Gleichwie nun diese Gnaden-Predigt von vielen Zeugen der Wahrheit auf dem Erdboden ausgesaet wurde: so war auch besonders Paulus einer der wichtigsten Zeugen, dem solches Amt auch anvertrauet worden war.

v. 7. Zu welchem Zeugniß (spricht er,) auch ich gesetzet oder verordnet bin, ein Prediger oder ein Herold, der auf göttlichen Befehl öffentlich allen Menschen Gnade und Seligkeit antragen soll, und Apostel, ein Gesandter Christi, (ich sage die Wahrheit in Christo, der mir selbst das Amt hat anvertrauet, und lüge nicht, wie mich die falschen Apostel beschuldigen,) ein Lehrer der Heiden vornehmlich, ob ich gleich auch den Juden geprediget habe so bin ich doch sonderlich zum Dienst des Evangelii unter den Heiden berufen; im Glauben und in der Wahrheit, indem ich nicht allein selbst voll Glaubens und Wahrheit des Evangelii bin, sondern auch andern in aller Treue und Lauterkeit das Evangelium ver-

Apg.
26, 17.

*) Was zur Rechtfertigung der Heiligkeit, Liebe und Wahrheit Gottes wegen der Völker, die ist das Evangelium nicht haben, anzuführen wäre, leidet der Ort und Zweck nicht. Er wird doch allemal recht behalten und rein bleiben oder überwinden, wenn er auch diesfalls gerichtet wird.

verkündige, und sie zum Glauben an Jesum und zum rechtschaffenen Wesen, das in Christo ist, anführe. Paulus war nicht ein schlechter Prediger des Evangelii; denn er hatte schon, ehe er die Epistel an die Römer schrieb, einen grossen Strich, von Rom. Jerusalem an bis an Illyricum, alles mit dem Ev. 15, 19. angelio Christi erfüllet, so man auf viertehalb hundert Meilen rechnet. Was er nachhero, als er aus seiner ersten Gefangenschaft zu Rom befreyet worden, und eine Reise in Morgenland gethan, noch ausgerichtet, stehet zwar nicht beschrieben; es ist aber kein Zweifel, daß er in den übrigen 8 bis 10 Jahren, die er noch gelebet, an vielen Orten, noch v. 24. vielleicht in Spanien, wie er sich vorgenommen hat. 28. te, das Evangelium wird geprediget haben. Dar- aus lernen wir verstehen, was die Meinung Pauli sey, wenn er schreibt: Die Liebe Christi dringet 2 Cor. uns also, sintemal wir halten, daß, so einer für 5, 14. alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Er will sagen: daß wir Apostel einen solchen unermüdeten Eifer beweisen, den Leuten das Evangelium zu predigen, das kommt von der Liebe Christi her, die er gegen alle Menschen bewiesen, da er für sie alle gestorben ist. Diese haben wir erkant, die dringet uns nun und lässet uns keine Ruhe, daß wirs gern allen Menschen wolten kund thun. Wo wir noch ein Winkelchen wissen, da Menschen sind: so denken wir, siehe, die hat Christus auch erlöset, das müssen wir ihnen verkündigen, damit sie doch auch wissen, wie selig sie seyn können.

Meine Geliebtesten, wir wollen izt nicht weiter auf andere Völker, Länder und Derter sehen, sondern nur bey uns stehen bleiben. Ich frage euch: Ist euch nicht die fröhliche Botschaft des Evangelii auch geprediget worden? Wird sie nicht euch vor vielen andern deutlich und nachdrücklich verkündiget? und soll euch bis nicht eine kräftige Reizung geben, euch von ganzem Herzen zu eurem Gott und Heilande zu bekehren? Wolte Gott der Vater euch nicht

nicht selig haben, hätte Jesus Christus nicht auch euch erlöst, so liesse er euch das Evangelium nicht predigen. Nun aber hat er euch Lehrer gegeben, und sie befehliget, daß sie auch euch die grosse Gnade Gottes in Christo verkündigen sollen, zum gewissen Zeugniß, daß er ernstlich eure Seligkeit wolle. Weil er euch läßt zu Fische laden, so muß gewiß der Fisch auch für euch gedeckert seyn. Aus dieser göttlichen Gnaden-Ordnung fließet nun auch unsere, der Lehrer des Evangelii, bewegliche Fuß-Ermahnung an

2 Cor. 5. euch. Denn Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christus Statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christus Statt, laßt euch versöhnen mit Gott. O laßt euch versöhnen mit Gott. Zwar ist Gott durch den Tod seines Sohnes befriediget. Aber nehmt doch in der gehörigen Ordnung diese Versöhnung an. Unser Amt hat den Zweck, aufzuthun eure Augen, daß ihr euch bekehret von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott; und so werdet ihr, als eine Frucht der Versöhnung Christi, empfangen Vergebung der Sünden, und das Erbe, samt denen, die geheiligt werden, durch den Glauben an Jesum. Darum rufen wir euch einmal über das andere zu: Kommet doch zu Jesu. Es ist alles bereit. Was zur Erwerbung des Heils geschehen sollte, das ist geschehen, und nun will es

Matth. 22, 3. Jesus euch zu genießen geben: Nun Kommet zur Hochzeit! Kommet zum grossen Abendmahl des Lammes. Luc. 14. Jesus Christus hat uns Vollmacht gegeben, euch ihm zur Braut zu werben. Laßt euch doch ihm vertrauen. Ich bin auch ein solcher Brautwerber meines Heilandes. Der Zweck alles meines Predigens ist, ihm Seelen zu werben, zu sammeln und zuzuführen, die er als einen Lohn seiner Schmerzen mit

2 Cor. 11. Kreuz

Freuden annehmen und in seiner Gemeinschaft selig
 machen will. Er sagt zu uns Lehrer des Evange-
 lii: Weiset meine Kinder und das Werk meiner H.
 Hände zu mir. O wie getrost kan ich als ein He-
 rold öffentlich auftreten, und euch versichern, daß
 der HErr Jesus euch auch innigst liebet, und daß
 nicht ein einziger unter euch ist, den er nicht erlöset
 hat, und selig haben will. Das soll ich euch sagen,
 und das sage ich euch igt aufs neue. Lasset ihn nicht
 länger seiner Kinder beraubt seyn. Er will sein
 Haus voll haben. Lasset euch nicht vergeblich zum
 Genuß so grosser Seligkeiten einladen. Wir bitten
 an Christus Statt. Wie soll Jesus seine Liebe
 noch mehr darthun? O hörer, wie tief sich Gott
 herunter läßt gegen die, so sich noch lange beden-
 ken, seinem Gnaden-Ruf zu folgen. Was habe
 ich dir gethan, mein Volk, und womit habe ich
 dich beleidiget? das sage mir. Sage mirs doch,
 ob ich dir was zu leide gethan. Ich kan mich des-
 sen nicht besinnen. Es kommt fast so heraus, als
 wolte er sagen: Weißt du etwas mit Grund der
 Wahrheit darzulegen, so will ich dir abbitten. In-
 dem aber niemand etwas zur Beschuldigung des
 Höchsten vorzubringen weiß, so fährt er fort: Habe
 ich dich doch aus Egypten geführt und aus
 dem Diensthause erlöset. Mein Volk, denke
 doch daran, was Balak vorhatte, und was ihm
 Bileam antwortete: daran ihr ja merken soltet,
 wie der HErr euch alles gutes gethan hat. So
 führet Gott dem Volk Israel seine Wohlthaten zu
 Gemüthe. Und nun spricht er auch zu uns: Habe
 ich dich nicht erschaffen und bisher erhalten, ver-
 forget und beschirmet? habe ich dich nicht mit mei-
 nem unschätzbaren Blute erkaufet? habe ich dich
 nicht in der heiligen Taufe geheiligt, und zum Kin-
 de aufgenommen? Aber siehe, du bist meineidig und
 annehmen, und will aller deiner Untreue und Miß-
 handlungen vergessen. So erkläret sich euer Gott
 gegen

Ef. 45;

11.

2 Cor. 5;

20.

Mich.

6, 3. 199.

Jer. 3;

1. 12, 13.

gegen euch. Und nun frage ich euch, ob denn diese freundlich lockende Stimme euch nicht das Herz schmelzet? Was wird denn nun die Frucht dieser Gnaden-Predigt seyn? Gehe ich denn leer zurück! oder werde ich meinem Herrn was mitbringen? Als dort Rebecca, welche Elieser zur Braut für den Isaac erworben hatte, von ihren Eltern gefragt ward: Wilt du mit diesem Manne ziehen! so antwortete sie: Ja, ich will mit ihm. Ich frage euch an Christus statt: Wolt ihr mit diesem Manne ziehen? wolt ihr Jesum als euren Seelen-Mann annehmen? o besinnet euch nicht lange, redlich zu antworten: Ja, ich will mit ihm, ich will mit ihm. Gebt eurem Heilande ikund in eurem Herzen das Ja-Wort, und zweifelt nur nicht, er nimt euch an, wer ihr auch seyd: denn ihr kauft ihm sein Blut und Leben.

Wer sind denn die, die da noch so ferne stehen, als dürften sie es nicht wagen, als ginge die gnädige Einladung nicht auch sie mit an? Was hält euch denn noch zurück? Ach unsere Unwürdigkeit! ach unsere übermachte Bosheit! unsere Abscheulichkeit und Heßlichkeit. Wollt ihr darum zurück bleiben? ihr Elenden! Nicht also. Hörets mit ofnen Ohren an was für eine Instruction unser Heiland uns seinen Friedensboten gegeben hat. Er hat uns den Befehl gegeben: Führet die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein. Ihr seyd ihm eben die liebsten Gäste. Für Euch eben ist seine Tafel gedeckt. Darum kommt, so elend als ihr seyd, mit Scham und Beugung, und nehmt die Gnade als Gnade an. Ihr dürft es nicht etwa auf ein Gerathe wohl in Ungewißheit wagen; sondern mit gewisser Zuversicht kommen, daß ihr angenommen und bewirther werden sollet. Wenn irgend jemand eine grosse Mahlzeit gegeben, und viele Leute gespeiset hätte; nach der Mahlzeit aber kämen noch einige Armen, für die eben nicht eigentlich wäre zugerichtet worden, und bäten, ob nicht etwa noch

1 Mos.
24, 58.

Luc. 14,
21.

noch ein Bissen für sie übrig wäre? so würden sie sich nicht flugs damit abweisen lassen, daß sie zu späte kämen, und bereits alles aufgezehret wäre: sie würden mit bitten anhalten, daß man ihnen doch von den übrig bliebenen Brocken noch etwas mittheilen wolle, ihren Hunger zu stillen. Wenn nun auch unser Heiland Jesus Christus viele andere bereits an seine Gnaden-Tafel genommen, und mit den reichen Gütern seines Hauses erquicket hätte, und Matth. ihr, die ihr Hunger und Durst nach Gnade und 5, 6. Vergebung in euch findet, gleich noch nicht wüßet, ob ihr denn auch wol bitten dürftet, euch Gnade zu ertheilen: so solte euch doch eure Noth und Hunger dringen, wie das Cananäische Weib um die Bro- Matth. cken zu betteln, so die Kinder vom Tische fallen laß 15, 27. fen; und wie könnte Jesus euch solche versagen? Aber, höret doch, ich sage noch mehr: ihr dürft nicht etwa als Leute, die nicht eigentlich zum Tische gehören, nur auf die übrigen Brocken warten; sondern ihr sollt eure ordentliche Stellen bey der Tafel selber haben, als Leute für die eben die lieblichen Tractamenten bereitet sind. Die Elenden sollen essen, Ps. 22, daß sie satt werden. Hier haben wir ja die göttl. 27. liche Gnaden-Patente in Händen. Hier ist ja Brief und Siegel drüber. Ist es doch ohndem so gar für alle Menschen bereitet, die wenigsten aber wol- Luc. 14. len kommen. Um so vielmehr ist demnach Raum ge- 22. nug noch da, für euch und tausendmal so viel arme Sünder. Wenn Ihr nicht wollt kommen und essen, die ihr hungrig und durstig seyd, wer soll es denn genießen? soll es denn alles vergeblich ange- richtet seyn? Was soll denn Gott mehr thun, als bey seinem göttlichen Leben schweren, er wolle nicht den Tod des Sünders? was soll Jesus mehr thun, als am Kreuz seine beyde Liebes-Arme nach euch ausspannen unter der Vergießung seines Blutes für euch bitten: Vater, vergib ihnen? und nach seiner Auferstehung predigen lassen Buss und Vergebung der Sünden unter allen Völkern? Was soll der heil. Geist

Geist mehr thun, als durch das Evangelium euch von eurem Unglauben überzeugen, Christum verherrlichen, und bezeugen, daß der allein es sey, durch den euch kan und muß geholfen werden? Was sind das nicht für drey hohe und unverwerfliche Zeugen, daß Gott wahrhaftig wolte euch selig haben! Das laßt mehr bey euch gelten, als alle Zweifel, die der Teufel und euer böses Herz euch drein werfen. Kommet demnach, je elender ihr seyd, desto bedürftiger seyd Ihrs. Je unwürdiger ihr der Gnade seyd, desto mehr Ehre hat Jesus davon. Denn das bringet eben unsere Evangelische Predigt mit sich, daß euer und mein Heiland alle seine Gnade, Gerechtigkeit, Vergebung der Sünden, Friede, Freude, heil. Geist, Leben und Seligkeit, frey und umsonst den elendesten Sündern schenken, und sich eben dadurch einen grossen Namen machen will, daß ohn einiaß unser Verdienst und Würdigkeit uns die größten Seligkeiten umsonst geschenkt werden sollen. Darum merket: soll Gottes Gnade und alle Seligkeit nur denen, die es werth sind, widersfahren, so ist noch kein einziger in den Himmel gekommen. Soll aber alles aus Gnaden, frey und umsonst ausgetheilet werden, so habt ihr Elenden das nächste Recht dazu, und dürft nicht einen Augenblick länger verziehen, zu Jesu euch zu nahen, und das Brodt und Wasser des Lebens umsonst anzunehmen.

Offenb.
22, 17.

Welche unter euch aber das süße Evangelium von der Gnade Gottes gläubig angenommen haben, und die Predigt von Christo in sich kräftig werden lassen, die können hierbey lernen, in welchen hohen Ehren das Amt der Versöhnung zu halten sey. Dieselben wollen dem liebsten Heilande für diese heilige Stiftung herzlich danken, und sich derselben auch, nach seiner Absicht, zu mehrerem Wachsthum im Glauben und Gottseligkeit bedienen. Denn darum hat Christus bey seiner Himmelfahrt etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die

1 Cor.
1, 6.

Eph. 4,
11: 14.

Heiligt

Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde etc. Es lassen sich erleuchtete Kinder Gottes auch erwecken, daß sie ihren Heiland inbrünstiglich ansehen, er wolle immer mehr treue Arbeiter zubereiten und in seine Ernte senden; er wolle seine Knechte mit vielem Segen und herrlichen Siegen schmücken, er wolle ihren Bogen nie fehlen, und ihr Schwert nie leer ^{2 Sam.} wiederkommen lassen, von dem Blut der Erschlage- ^{1, 22.} nen und vom Fett der Helden; er wolle sie niemals lassen auftreten, das Wort des Heils und der Gnade zu verkündigen, daß sie nicht jederzeit Seelen für Jesu Reich erbeuten sollten. Endlich sey auch ein jeder Begnadigter an seinem Theil ein thätiger Zeuge von der ihm widerfahrenen Gnade, er preise dieselbe mit freudigem Glauben und einem heiligen Wandel vor den Augen aller Menschen, damit alle Welt erkenne, und mehr und mehr davon überzeugt werde, wie selig diejenigen seyn, die dem Heilande in der Wahrheit angehören.

Herr Jesu, du grosser und allgemeiner Heiland der ganzen Welt, wir danken dir für deine unaussprechliche Barmherzigkeit gegen uns gefallene, verlorne und verdammte Sünder, daß du uns nicht in unserm Verderben und Unseligkeit hast wollen liegen lassen, sondern von Ewigkeit her schon den Liebesvollen Entschluß gefasset hast, uns daraus zu erlösen und selig zu machen. Wir danken dir, daß du diesen Liebes Rath auch in der Zeit wirklich ausgeführt, und dich zur Erlösung für alle Menschen dargegeben, und ihnen durch dein Blut und deinen Tod eine ewige Gerechtigkeit und Seligkeit erworben hast. Wir danken dir, daß du solche unaussprechliche Gnade durch dein süßes Evangelium in aller Welt hast verkündigen, und die armen Sünder zum Genuß des Heils einladen lassen. Wir danken dir, daß du auch uns diese fröliche Botschaft hören, und besonders in dieser Stunde aufruefendlichste zur wahren Buße und Glauben auf-

rufen

rufen und erwecken lassen. O laß es doch nicht ein vergebliches Wort an uns seyn. Laß es doch von allen, die es gehöret, also angenommen und gebraucht werden, daß es ihnen zur ewigen Seligkeit gedeye. Laß das Wort der Buße an diesem heutigen Tage in den gesamten Landen, unsers thearresten Königes bey allen gesegnet seyn. Erhalte das Wort des Evangelii uns und unsern Nachkommen in diesen Landen unverfälscht, ja laß dis theure Kleinod deiner ganzen werthen Christenheit niemals geraubt werden. Viel mehr mache dich auf, und breite diese Gnaden-Botschaft noch weiter aus, daß sie auch an die gelange, die davon itz nichts wissen, und laß den ganzen Erdboden voll werden vom Erkenntniß des Herrn. Segne alle Christliche Obrigkeiten, besonders unsere hohe Landes-Obrigkeit, und das ganze königliche Haus. Segne alle untergeordnete Obrigkeiten. Segne deine Mandanten, und laß sie nie vergeblich arbeiten. Segne alle Christliche Hausväter und Hausmütter mit den Ibrigen, daß sie sich um das Einige Nothwendige bekümmern. Segne die Kinderzucht in Schulen und Häusern. Wende alle wohlverdiente Strafen der Sünden von uns, und benedeye Stadt und Land mit allerley deiner göttlichen Wohlthaten. Laß dir die Früchte der Erden empfohlen seyn. Gedenke der Elenden, Armen, Verlassenen, Betrübten, Kranken, Nothleidenden und Sterbenden. O Jesu, wir sind ja alle dein ererbtes Gut, erworben durch dein theures Blut. Lifere um dein Eigenthum, und, was nur nicht boshaftig widerstrebt, das bringe zum Genuß deiner erworbenen Seligkeiten, in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Amen.

